

Passionsandacht

15. März 2017 // 19.30 Uhr

Wir halten diese Andacht: Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Der Friede des HERRN sei mit euch. Amen.

Der dritte Bußspalm

Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm!

Denn deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drückt mich.

**Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe vor deinem Drohen,
und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde.**

**Denn meine Sünden gehen über mein Haupt;
wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden.**

Ich bin matt geworden und ganz zerschlagen; ich schreie vor Unruhe meines Herzens.

Herr, du kennst all mein Begehren, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

So bekenne ich denn meine Missetat und Sorge mich wegen meiner Sünde.

Aber meine Feinde leben und sind mächtig; die mich zu Unrecht hassen, derer sind viele.

Die mir Gutes mit Bösem vergelten, feinden mich an. Weil ich mich an das Gute halte.

Verlass mich nicht, HERR, mein Gott, sei nicht ferne von mir!

Eile, mir beizustehen. Herr, du meine Hilfe.

Psalm 38

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar

Und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lied: 321, 1-4

Biblische Lesung: (Joh. 19, 1-5)

Auslegung:

"Sehet, welch ein Mensch!"

Liebe Gemeinde,

unser Herr und Heiland Jesus Christus steht hier vor unsern Augen. Wir sehen ihn vor uns – erniedrigt, gedemütigt, verhöhnt und misshandelt – dem Volk der Juden als ihr König vorgeführt. Wir sehen Jesus ganz als Mensch wie wir – ohne irgendeinen Hinweis auf seine göttliche Würde. Nichts deutet darauf hin, dass er als Gottes Sohn der Retter der Welt ist.

Kein Zeichen seiner himmlischen Macht und der Stärke aller Engel, die er bei sich hat. Nein, da tritt eine erbarmungswürdige Gestalt aus dem Rhythaus heraus vor die gaffende und johlende Menge und zeigt sich in seiner ganzen Hilflosigkeit den Juden, den Menschen von Gottes auserwähltem Volk. „*Sehet, welch ein Mensch!*“ ---

Die Hohenpriester und die Diener werden gleich darauf zu Pilatus schreien: „Kreuzige! Kreuzige ihn!“

Da stehen wir nun betroffen und erschüttert als Trauernde und Mitleidende dabei. Wir, die wir Zuschauer aus großer geschichtlicher Ferne sind – und doch sind wir so existenziell und unmittelbar Beteiligte. Was im römischen Recht edel verankert war und womit das Raubtier im Menschen gebändigt werden sollte, das war der Glaube an die Humanität, die Ehrung des Menschlichen in jedem Menschen. Achtung vor dem Gegner, auch wenn er in den Staub getreten wird. Der Name Jesus Christus, Sohn Gottes, mochte die Einbildung eines Wahnsinnigen, eines Verblendeten sein. Das römische Recht achtete ihn dennoch. Am jüdischen Gesetz gemessen, mochte er eine todeswürdige Schuld auf sich geladen haben, wie die Hohenpriester es behaupteten - ein Mensch war Jesus allemal. Sogar der Jude mit dem `angemaßten` Königstitel ist für den römischen Statthalter noch Mensch, und daher ist es auch der mit Dornen gekrönte Christus. „*Sehet, welch ein Mensch!*“ Pilatus kann mit dem Ausruf gemeint haben: `Entehrt ihn nicht noch mehr; er hat doch genug gelitten`. Und trotzdem: Pilatus achtet in dem Augenblick zwar den Menschen. Aber auch er kann an der armseligen Jammergestalt dieses selbsternannten Königs der Juden nicht vorbei sehen: dieser Mensch soll gefährlich sein?? Für wen geht denn da irgendeine Gefahr aus? Sehet doch, welch ein bemitleidenswerter Mensch hier vor euch steht! – Aber an den Juden prallt der Appell an die Menschlichkeit ab. „Gottes Heiligkeit!“ -- das ist der todfordernde Kampfruf, der Pilatus entgegönt. Gottes Ehre muss verteidigt werden, Gottes Gesetz ist heilig. Der, der sich an unserm Gott vergangen hat, muss sterben.

Liebe Gemeinde, wir glauben, dass der Welt kein Trost mehr erwächst, wenn sie nicht auf diesen geschundenen Menschen schaut: Jesus von Nazareth. Wir glauben als Christen, dass es weder im Himmel noch auf Erden Freude und Hoffnung geben kann, ohne dass wir das Lösegeld seines Leidens für unser Leben annehmen. Ja, es ist gut, dass wir in dieser Passionszeit sein Leiden und Sterben immer wieder neu anschauen und bedenken. Denn wenn wir fröhlich und getrost leben wollen, so können wir das nur durch die Betrachtung seines Todes. Wollen wir selbst zur Herrlichkeit Gottes einkehren, so können wir das nur, wenn wir auf Jesus Christus schauen: dorthin, wo er am tiefsten Abgrund steht. Und bis Karfreitag ist für uns noch ein Weg...

„Du setzest dich zum Bürgen, ja lässtest dich gar würgen

Für mich und meine Schuld; mir lässtest du dich krönen

Mit Dornen, die dich höhnen, und leidest alles mit Geduld.“ (ELKG 64,7)

..so dichtete Paul Gerhardt 1647.

Auch Paul Gerhardt wusste, wie wenig wir Heute-Lebende uns distanzieren können von den damals handelnden Personen: „Du, mein Heiland, lässt dich würgen und machst dich zum

Bürgen *für mich und meine Schuld!* ` Sein Leiden hat der HERR – ohne Gebundenheit an Zeit und Raum – für uns auf sich genommen, als er sich von den Knechten misshandeln ließ. Denn das ist ja eben unsere Art: In Wirklichkeit sind wir selber solch` erbärmliche Menschen, dass unser Ansehen so dornig ist wie seine Behelfskrone; und unser eingebildeter Herrschaftsanspruch ist so windig und haltlos ist wie ein zerbrechliches Rohr. Jesus Christus ist so wie wir geworden – ER ist unser Bruder in unserer sichtbaren Erbärmlichkeit. Wir sollen daher nicht verzweifeln und den Mut verlieren, wenn auch unser Leben durch Not, Armut und Elend in die Erbärmlichkeit führt. Sein Weg ist auch unser Schicksal – am Ende uns zum Heil.

Uns zum Heil? Was heißt denn das konkret? Das heißt, dass wir uns nicht nur die Barmherzigkeit Jesu an uns gefallen lassen. Wir können sie weitergeben und selber üben an unseren Mitmenschen. Das heißt: wir sollen Jesus Christus nicht unsern HERRN und Heiland nennen und gleichzeitig im Alltag so tun, als gäbe es ihn gar nicht, weil wir alle unsere Entscheidungen doch treffen, ohne nach seinem Willen zu fragen. Das heißt: wir sollen auf sein Heiliges Wort hören und es ernst nehmen für unser Leben! Das heißt: wenn ich an die Auferstehung Jesu Christi von den Toten glauben, dann darf ich für meine eigene Lebenserwartung und für die meiner Schwestern und Brüder auch damit rechnen – und allen Trost daraus ableiten!

Darum lass dich zur Umkehr rufen von deinem gottfernen Wesen! Dieses Wort des Apostels Johannes will dich verändern und zur Buße rufen – so, wie Gott dich mit seinem Wort immer wieder verändern will, mit jedem seiner Worte. Du sollst nicht der alte Sünder bleiben, der mit seiner missachtenden Lebensweise Jesus verspottet. Sondern du sollst leben lernen wie einer, der seinen Heiland am Kreuz ehrt. Die Kraft dazu, die kann freilich nur von dem liebenden Gott selbst kommen, die musst du dir von ihm erbitten. „Sehet, welch ein Mensch!“ – „Die Strafe (und das ist unsere verdiente Strafe!!) liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ Amen.

Lied: 300, 1-3,6

Gebet

Vaterunser.

Segen.

Lied: 57, 1-3,7

Hans-Ulrich Schiel

Immanuelsgemeinde Stuttgart der SELK
